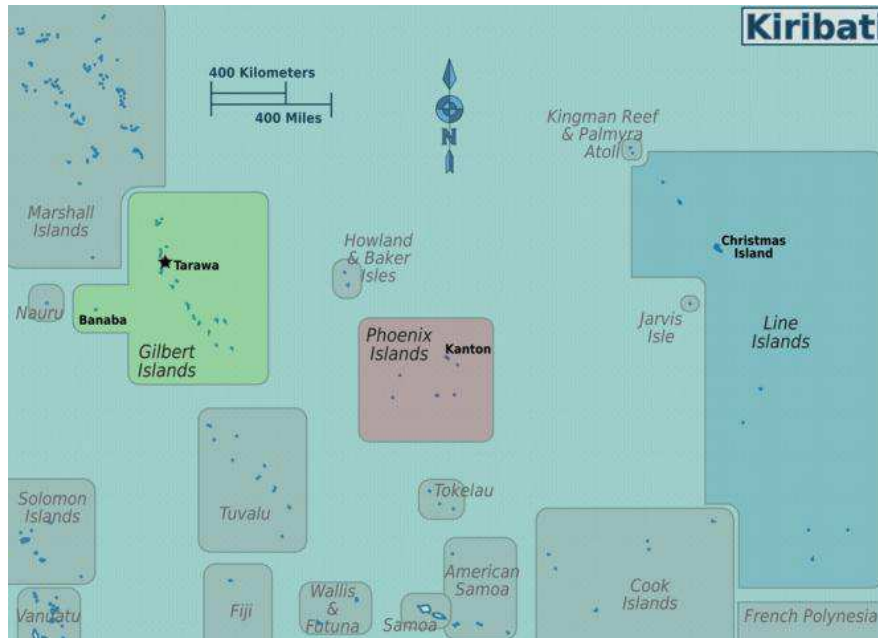


Die beiden Christmas-Islands. Eindrücke aus dem Pazifischen und Indischen Ozean. Mit einem Abstecher zu den Kokos-Inseln (Keeling)¹

Martin Feldmann



Karte von Kiribati bzw. Christmas Island im Pazifik (wikitravel)

Die Weihnachtsinsel im Pazifik

Kiritimati (Christmas) liegt isoliert im Osten von Kiribati (sprich: Kiribahss), 200 km nördlich des Äquators. Bis Tahiti im Süden sind es 2.700 km. Die Hauptinsel von Kiribati im Westen, Tarawa, ist zirka 3.300 km entfernt.

Zunächst ein Überblick: Kiribati besteht aus 32 flachen Atollen (in drei Gruppen: den Gilbert-, Phoenix- und Line-Inseln) und der bis zu 80 Meter hohen Phosphat-Insel Banaba ganz im Westen. Wie im benachbarten Nauru ist das Phosphat-Vorkommen Banabas fast erschöpft. Die Distanz von der westlichen bis zur östlichen Grenze Kiribatis: mehr als 4.000 km. Das Seegebiet ist riesig, aber die Landfläche mit nur 800 Quadratkilometern vergleichsweise sehr klein.

Rückblick: Menschen besiedeln die Gilbert-Inseln (sie zählen zu Mikronesien) schon vor 1300. Kultureller Austausch besteht aber auch mit Inseln in Polynesien und Melanesien. Im späten 19. Jahrhundert werden die Gilberts (von den Ureinwohnern Tungaru genannt) wie die polynesischen Ellice-Inseln britisches Protektorat. Im Zweiten Weltkrieg besetzen die Japaner Tarawa. Am 20. November 1943 greifen US-Truppen Tarawa an. Die dreitägige Schlacht um Tarawa ist eine der blutigsten des Pazifikkriegs. 4.690 Japaner fallen. Die Amerikaner bekl-

¹ Bei dem vorliegenden, im Mai 2014 aktualisierten Skript handelt es sich um einen am 10. Dezember 2013 auf dem Pazifik-Stammtisch Frankfurt am Main gehaltenen Vortrag.

gen mehr als 3.000 Tote, Vermisste und Verletzte. Ungezählte Gilbertesen kommen ums Leben.



Ansicht von Christmas aus dem Weltraum (NASA)

Nach dem Krieg verwalten die Engländer wieder die Gilbert- und Ellice-Inseln. Zur Kolonie gehören auch die Phoenix- und Line-Inseln, wo die Briten und Amerikaner von 1957 bis 1962 Atombomben testen (davon später mehr). Kiribati ist seit 1979 selbstständig – eine Präsidialrepublik mit drei Parteien/Fraktionen und Anote Tong als Präsidenten und Regierungschef (seit 2003) .

Das geschätzte Bruttoinlandsprodukt pro Kopf 2013 beläuft sich laut World-Factbook der CIA auf 6.400 US\$. Damit ist Kiribati weltweit an 146. Stelle. Einheimische Münzen sind im Umlauf. Sonst wird mit dem Australischen Dollar bezahlt. Fisch und Kopra werden ausgeführt. Sowohl Australien und Neuseeland als auch Japan, Taiwan, die EU und die Vereinten Nationen gewähren Entwicklungshilfe. Viele Männer arbeiten als Seeleute auf den Weltmeeren – besonders auf deutschen Schiffen – und schicken Geld nach Hause. An einer Seefahrt-Schule auf Tarawa sind auch deutsche Reedereien beteiligt.



Einkaufsmeile in London (Martin Feldmann)

Außerdem vergibt die Regierung Fischfang-Lizenzen. Sehr umstritten ist der fabrikmäßige Fang von Thunfisch-Schwärmen. Zudem werden auf dem Grund des Meeres große Bodenschätze vermutet. Tourismus spielt nur eine untergeordnete Rolle. Laut CIA-World-Factbook wird die Bevölkerungszahl im Jahr 2014 auf fast 104.500 geschätzt (zumeist mikronesischer Herkunft, davon fast die Hälfte auf Tarawa mit einer großen Bevölkerungsdichte).

Weil die übrigen Inseln mit nur wenigen Tausend Menschen besiedelt sind, werden offensichtlich noch Landsleute hinzugerechnet, die in Übersee leben – wie in Communities in Australien und Neuseeland. Das Schulsystem funktioniert, ebenso die einfache ärztliche Versorgung. Probleme: steigender Meeresspiegel, Trinkwassermangel, einseitige Ernährung aus Konserven und die Entsorgung von Zivilisationsmüll. Die Lagune Tarawas hat die Keimdichte einer Kloake. Jobs sind rar, um etwas Geld zu verdienen.

In der Mitte von Kiribati liegen die Phoenix-Inseln: Das Ringatoll Canton (Kanton oder auch Abariringa) mit einer Flugpiste ist von den 1930er bis in die 1950er Jahre bedeutend für die Militärs und für den internationalen Luftverkehr. In den Anfängen der Airlines setzen Flugboote auf der Lagune von Canton auf. Später landen dort auf einer Piste aus dem Krieg Maschinen von Qantas, Canadian Pacific und Pan Am auf der Route von den USA nach Neuseeland/ Australien und retour. Dort gibt es damals auch ein Hotel, eine Wetter- und Radiostation, die 1978 geschlossen wird. Die NASA hat dort in den frühen 1960ern einen Kontrollposten fürs Mercury-Programm.

Endlich zur Weihnachtsinsel, die weiter östlich liegt. Der Name Kiritimati sei eine Verballhornung des englischen Wortes Christmas, sagen die Einheimischen. Die Insel gehört zur Line-Gruppe. Christmas ist etwa 44 km lang und bis zu 15 km breit. Die höchste Stelle liegt 13 Meter über dem Meeresspiegel. Neben der Lagune verteilen sich Brackwasserteiche über die Insel. Darin wird Milk-Fish gezüchtet. Rund 5.000 Menschen leben hier – in London und drei weiteren Dörfern.



Auslegerboot für Angler und Taucher (Martin Feldmann)

Rückblick: An Heiligabend 1777 entdecken James Cook und seine Crew das unbewohnte Eiland und benennt es nach Christmas. Doch schon vor rund 1.500 Jahren sollen hier Polynesier gelandet sein. Die großen Distanzen zu den übrigen pazifischen Inseln, das heiße Klima und der Mangel an Trinkwasser hatten schon in frühen Jahrhunderten zur Folge, dass die Polynesier – in hochseetüchtigen Doppelrumpf- und Auslegerbooten auf ozeanischer Entdeckungsreise – nur Stippvisiten nach Xmas machten. Offenbar wuchsen damals dort auch noch keine Kokospalmen.

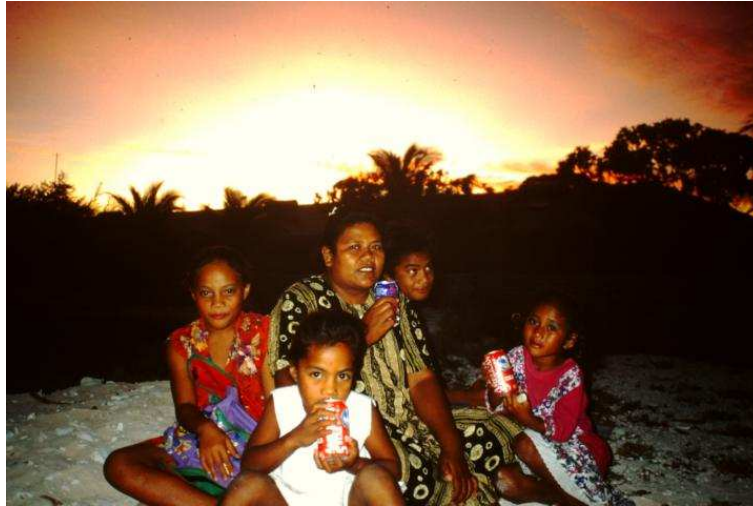
In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts lassen sich Amerikaner, Neuseeländer und Briten dort nieder, um Kokosplantagen anzulegen. Ein Franzose gründet Paris (heute verlassen). Jahrzehnte später: der Kalte Krieg. Nach den US-Nuklearwaffenversuchen auf Bikini und Eniwetok im nordwestlichen Gebiet der Marshall-Inseln (viele Bewohner sterben damals an den Folgen, andere leiden heute noch an Krankheiten) geht es 1957 unter britischer Regie über Malden (Grapple 1, 2 und 3 bzw. E) los. Dann explodieren sechs weitere Bomben (Reihe Grapple X,Y und Z) über dem südöstlichen Ende von Christmas Island. Die Amerikaner werfen 1962 zwei Dutzend weitere Bomben (Operation Dominic) in der Nähe von Christmas ab. Weitere neun werden am Johnston-Atoll etwa 1.200 Kilometer südwestlich von Hawai'i (z.T. mit Raketen) gezündet.



Nukleartest über Christmas Island, 1957 (Wikipedia)

Durch die Tests (die Amerikaner hatten sich Xmas und Malden einfach nur „ausgeliehen“) wird die Gegend radioaktiv verseucht. Bei den mehr als 22.000 Armeeangehörigen (darunter Briten, Neuseeländer, Fidschianer) und bei den wenigen dort noch lebenden Menschen (meistens Gilbertesen) treten häufig für Strahleneinwirkung typische Krebsarten auf. Jahrzehntelang streiten Betroffene um Wiedergutmachung. Zivilisten gehen leer aus.

Seit den frühen 1970er Jahren besiedeln Gilbertsen wieder Xmas. Die Briten ziehen sich aus dem Pazifik zurück. Eine neuseeländische Studie erklärt Xmas als „wieder clean“. Der französische Pater Gratien Bermond, der lange Zeit auf Xmas gewirkt hat, äußert sich Ende der 1990er Jahre skeptisch und glaubt nicht an die Verlautbarungen. Er selbst stirbt später an Lungenkrebs. Tatsache ist, dass der gesundheitliche Zustand der Bewohner nie richtig untersucht wird.



Familie auf Christmas (Martin Feldmann)

1995 verschiebt die Regierung von Kiribati die Datumsgrenze, damit es im Staatsgebiet nicht gleichzeitig heute und gestern gibt. Die Phoenix- und Line-Inseln haben seitdem das gleiche Datum wie die Gilbert-Inseln im Westen. Zunächst gibt es Irritationen mit den Nachbarn wie Hawai'i. Die UNO sieht sich nicht zuständig, aber das Royal Greenwich Observatory registriert die „Korrektur“. Caroline bei Xmas wird 2000 „Millennium-Insel“.



Kellnerin in der Bar des Captain-Cook-Hotels (Martin Feldmann)

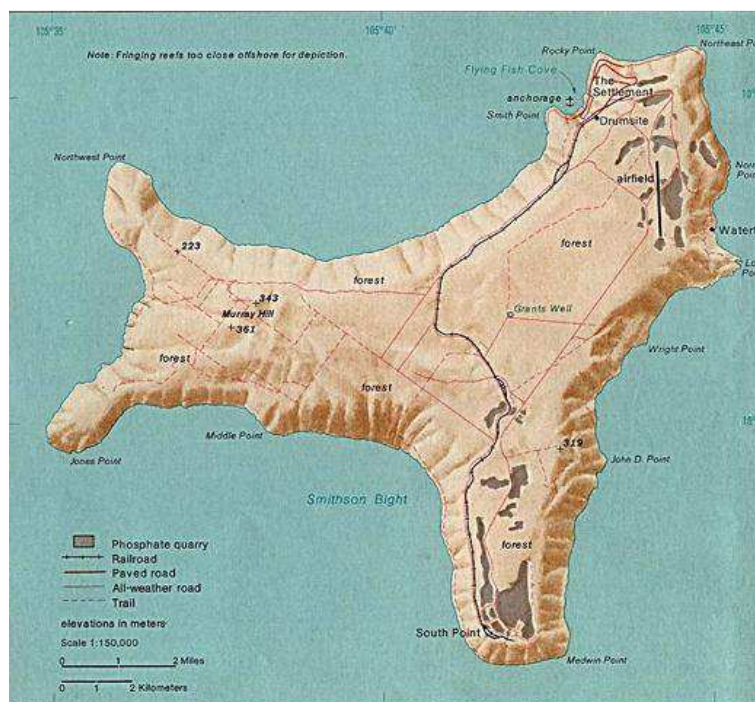
Seit 1999 werden von einer schwimmenden Plattform der Firma Sea Launch unweit von Xmas Raketen mit Satelliten gestartet. Aber das kann ein paar Tausend Touristen jährlich nicht davon abhalten, die Insel zu besuchen. Es sind zumeist Taucher und Angler. Die Gesellschaft Fiji Airways (ehemals Air Pacific) fliegt Xmas wöchentlich von Nadi, Fidschi, an. Die

Gilbertesen haben ihre mikronesische Kultur mit nach Xmas gebracht, das geografisch – wie die übrigen Line- und die Phoenix-Inseln – in Polynesien liegt. Inzwischen existieren ein halbes Dutzend Herbergen und Pensionen auf der Insel. Etabliert ist das Captain-Cook-Hotel, eingerichtet im früheren Truppen-Hauptquartier. Der Tourismus bietet Arbeitsplätze.

Wegen der isolierten Lage kommt es immer wieder zu Versorgungsengpässen auf Xmas. Versorgungsschiffe und Frachtflugzeuge erreichen die Insel oft mit Verzögerung. Trinkwasser kann rar werden, wenn Zisternen austrocknen und Entsalzungsanlagen nicht richtig funktionieren. Es gibt aber etwas Landwirtschaft, jede Menge Kokosnüsse, Schweine und reichlich Fisch.

Goodbye, Christmas Island, Pacific ... Hello, Christmas Island, Indian Ocean ...

Vom Pazifik in den Indischen Ozean: Das australische Übersee-Territorium liegt 350 km südlich von Java und 2.016 km nordwestlich von Perth, Westaustralien. Dieses Christmas ist eine 135 Quadratkilometer große, bis zu 350 Meter hohe Insel aus Vulkangestein. Auf großen Teilen der Insel wächst tropischer Regenwald. Hauptort und Verwaltungssitz ist Flying Fish Cove. Westaustralien betreut die Insel und ihre Bewohner.



Karte der australischen Weihnachtsinsel (Worldofmaps.net)

Etwa 1.500 Menschen leben hier – Chinesen, Malaien und Australier. Virgin Australia steuert ab Perth die Insel viermal wöchentlich an. Christmas Island Air bietet eine weitere Flugverbindung an – einmal in der Woche von Jakarta, Hauptstadt Indonesiens, nach Christmas und dann wieder retour.

Rückblick: Captain William Mynors erreicht am 25. Dezember 1643 die Insel und nennt sie Christmas. Die Briten beginnen dann in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit dem Phosphat-Abbau. Eine Museumslok erinnert an die Eisenbahnstrecke, die vor allem für den Transport von Phosphat gebaut und nach dem Ende des Tagebaus 1987 stillgelegt wurde. Im Zweiten Weltkrieg besetzen die Japaner vorübergehend die Insel. 1958 übernimmt Australien die Verwaltung.



Lok aus der Zeit des Phosphat-Abbaus (Martin Feldmann)

Sehr umstritten: Australien unterhält seit Jahren dort ein Lager für Asylbewerber. Im Sommer 2012 kentern binnen einer Woche zwei Flüchtlingsboote bei Christmas. Viele Menschen – zumeist aus Afghanistan – kommen ums Leben. Australien setzt alles daran, dass im September 2012 auf Nauru im Pazifik ein Flüchtlingslager wiedereröffnet wird. Es zahlt dem kleinen und verschuldeten Staat viel Geld dafür. Ein weiteres Lager ist auf Manus im nördlichen Papua-Neuguinea. Menschenrechts-Organisationen beschreiben die Zustände in diesen Lagern als katastrophal. Aber das ist eine Geschichte für sich.



Invasion der Krabben (Martin Feldmann)

Vor allem ist Christmas für die Weihnachtsinsel-Krabbe bekannt. Von der Roten Landkrabbe soll es auf Christmas-Island etwa 50 Millionen Tiere geben, die sich von Laub im Regen-

wald ernähren, aber auch tote Artgenossen nicht verschmähen. Zu Beginn der Regenzeit und abhängig von der Mondphase im November zieht's Millionen von Männchen gleichzeitig aus dem Dschungel ans Meer, wo sie Salzwasser „tanken“. Das ist wichtig, um sich für die Fortpflanzung zu stimulieren. Anschließend graben die Tiere an den Hängen der Insel Höhlen, um sich mit Weibchen zu paaren. Nach diesem Akt laufen die Männchen zurück aufs bewaldete Plateau. Die Weibchen stoßen an der Küste die befruchteten Eier aus, aus denen sich im Salzwasser Larven entwickeln. Als Baby-Krabben kommen sie wieder an Land und verschwinden für Jahre im Wald. Ihre Massenwanderungen sind eine Attraktion für Naturfreunde, die vor allem vom australischen Festland anreisen.

Ein großes Problem: eine Ameisenart, die aus Afrika eingeschleppt worden ist. Ihr Gift kann die Augen der Landkrabben verätzen. Diese sterben dann.

Nach dem Ende des Phosphat-Abbaus gewinnen Naturschutz und Ökotourismus an Bedeutung. Auf der Insel leben viele Tiere und Pflanzen, die endemisch sind. Außerdem können Taucher und Schnorchler vor der Küste die beeindruckenden Walhaie beobachten – besonders dann, wenn die Krabben laichen. Die gigantischen Fische fressen die im Wasser treibenden Eier und Larven.

Ein Abstecher zu den Kokosinseln (Cocos Islands oder Keeling) ...

Die Ringatolle von Cocos, bestehend aus der South-Keeling und dem viel kleineren und unbewohnten North-Keeling, liegen als weiteres Übersee-Gebiet Australiens (nur 14 Quadratkilometer groß und nur bis neun Meter hoch) etwa 900 km westlich von Christmas – und äußerst isoliert im Indischen Ozean. Bis Perth, Westaustralien, sind es 2.750 km. Laut World-Factbook der CIA leben 2014 fast 600 Menschen auf dem Hauptatoll, davon 450 Kokos-Malaien, Nachkommen früherer Kokosplantagen-Arbeiter. Es sind Muslime, die in der Abgeschiedenheit der Inseln eine eigene Kultur und Lebensart entwickelt haben. Sie wohnen in Häusern auf dem Landstreifen Home Island am Ostrand des Atolls. Die Erwerbslosigkeit ist mangels Arbeit hoch.



Ansicht von Cocos (South Keeling) aus dem Weltraum (NASA)

Auf West Island – auf der anderen Seite der etwa neun Kilometer breiten Lagune – ist der Airport, zivil und gelegentlich militärisch genutzt. Dort landen/starten dreimal wöchentlich die Maschinen der Virgin Australia von/nach Christmas (einen direkten Flug nach Perth wie früher gibt es nicht mehr). Entlang des Piste reihen sich aneinander: die Verwaltung, die Polizei, die Post, das Internet-Café, der Insel-Pub (gleichzeitig Zyklon-Schutzbunker), Pensionen sowie die Siedlung einer kleinen Community von zumeist Westaustraliern. Sie kümmern sich darum, dass die Infrastruktur funktioniert, oder arbeiten im Tourismus (die Unterwasserwelt von Cocos ist ein Paradies für Taucher). Über den zehn Kilometer langen Landstreifen führt eine Straße – für Auto- und Motorradfahrer, Radler und Fußgänger. Ein Nelson-Mandela-Walk erinnert an den Besuch des südafrikanischen Präsidenten im November 1995.



Schulkinder an der Anlegestelle der Fähre, die West Island und Home Island verbindet (Martin Feldmann)

Rückblick in die Vergangenheit: Im frühen 17. Jahrhundert sollen der britische Kapitän William Keeling und seine Crew die Inseln als erste Europäer entdeckt haben. Weitere Schiffe erreichen im 18. Jahrhundert die Inseln. Im frühen 19. Jahrhundert stehen sie unter niederländischer und britischer Verwaltung. Ein ehemaliger englischer Beamter namens Alexander Hare und malaiische Sklaven legen hier Kokosplantagen an. Sein schottischer Verwalter John Clunies-Ross übernimmt später den Besitz und erklärt sich 1827 zum König von Cocos und nennt sich Ross I. – und tyrannisiert bis zu seinem Tode 1854 die Plantagen-Arbeiter und ihre Familien. Auch seine Nachfahren unterdrücken diese Menschen.

In beiden Weltkriegen sind die Inseln Ort blutiger Kämpfe und Auseinandersetzungen. So schon am 9. November 1914: Nach einem Angriff der dortigen Kabelstation und dem anschließenden Gefecht mit dem australischen Kreuzer Sydney strandet die deutsche SMS Emden am Riff vor Cocos. 136 deutsche und vier australische Marinesoldaten kommen dabei um. Ein Landungskorps der Emden kann mit einem Schoner nach Sumatra flüchten. Später erreicht die Crew über Umwege wieder Deutschland. Von 1942 bis 1944 beschießen und bombardieren die Japaner mehrfach die Inseln. Die Angriffe fordern viele Opfer.

In der Nachkriegszeit schalten und walten die Clunies-Ross' weiter auf den Inseln. Es herrschen schlimme Zustände. Erst 1978 kauft Australien der Familie den Großteil der Atolle ab

und ersetzt das Inselgeld des Clans durch den Australischen Dollar. Canberra führt den Rechtsstaat ein. Seitdem sponsert Australien mit viel Aufwand und Geld die Inseln – nicht uneigennützig. Denn die weit abgelegenen Atolle, eine Art Vorposten im Indischen Ozean, haben strategische Bedeutung. Bis zur Militärbasis Diego Garcia der Amerikaner mitten im Indischen Ozean sind es knapp 2.700 Kilometer (nordwestlich).

Literaturverzeichnis

- Feldmann, Martin (1998): *Weihnachtsinsel wie aus Spekulation*. In: Frankfurter Rundschau, Wochenendbeilage „Zeit und Bild“, 5. Dezember 1998
- Koch, Gerd (1965): *Materielle Kultur der Gilbert-Inseln*. Berlin: Museum für Völkerkunde
- Lal, Brij V. und Kate Fortune (2000)(Hrsg.): *The Pacific Islands, an Encyclopedia*. Honolulu: University of Hawai'i Press
- Mückler, Hermann (2009): *Einführung in die Ethnologie Ozeaniens*. Wien: Facultas
- Mückler, Hermann (2010): *Mission in Ozeanien*. Wien: Facultas
- Oates, Carl (2002): *Aerial Crossroads of the South Pacific*. McLean, Virginia: Paladwr Press
- Rumpff, Holger, John Hicks und Hugh Yorkston (1990): *Christmas Crabs. Xmas Island*, Australia: Xmas Island Natural History Association
- Tubanavau-Salabula, Losena u. a. (1999): *Kirisimasi, Fijian troops at Britain's Xmas Island nuclear tests*. Suva, Fiji: PCRC